

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium
in Prenzlau**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

05.-07.03.2014

Schulträger
Staatliches Schulamt

Stadt Prenzlau
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums in Prenzlau unter www.scherpf-gymnasium.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	292	279	96
Eltern	262	184	70
Lehrkräfte	37	36	97

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	7	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	0	4	15	6	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums in Prenzlau wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium befindet sich im Zentrum der Stadt Prenzlau und ist das einzige Gymnasium in der näheren Umgebung. Es ist das Ziel der Schule, verantwortungsbewusste und engagierte Persönlichkeiten heranzubilden, die selbstständig und eigenverantwortlich lernen und ihr Leben gestalten. Um dem gerecht zu werden, wird besonderer Wert auf die Entwicklung von Sozialkompetenz, z. B. im Klassenrat der Jahrgangsstufen 7-9 gelegt. Darüber hinaus werden sprachliche, musische und künstlerische Aktivitäten gefördert.

Der bauliche Zustand des Schulgebäudes und der Sanierungsbedarf werden von Schulträger als „mittel“ eingeschätzt.⁵ In den letzten fünf Jahren wurden umfangreiche sächliche Veränderungen vorgenommen. Dazu gehören die Anschaffung von Vitrinen, Möbeln und PC-Technik sowie die Ausstattung der Fachbereiche im Wert von etwa 29.000 €. In den Jahren 2011-2013 erfolgten Investitionen zur Umsetzung des Medienentwicklungsplans in Höhe von ca. 191.000 €, zu dem die Schule einen Eigenanteil von 67.400 € beisteuerte. So verfügt die Schule über drei Computer-Kabinette, von denen eines neu ausgestattet wurde. Darüber hinaus gibt es einen Lehrerarbeitsraum mit vier PCs und zusätzlichen Computern in den Vorbereitungsräumen, die vernetzt und internetfähig sind. Auch die Schülervvertretung hat einen eigenen Raum mit Medientechnik. In fast allen Räumen sind Beamer installiert. Im Kellergeschoss des Schulgebäudes existiert ein Schülertreff, der Ende des Jahres 2013 umgestaltet wurde. Hier befindet sich zudem eine Küche, die von Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 12 selbstständig geführt wird. Der Speiseraum ist von Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Abiturjahrgänge u. a. mit Wandbildern gestaltet worden. In diesem Bereich (Keller) gibt es Schließfächer. Im Erdgeschoss ist ein digitales Schwarzes Brett installiert, auf dem sowohl der Vertretungsplan als auch Informationen der IHK (Industrie- und Handelskammer) Frankfurt (Oder) einzusehen sind. In den Fluren befinden sich Grünpflanzen, Schaukästen und -tafeln, beispielsweise mit Bildern und Urkunden, die über Aktivitäten und Erfolge der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Eltern dieser Schule Auskunft geben. Die Schule nutzt die unmittelbar an das Schulgelände angrenzende Uckerseehalle, eine Sport-/Mehrzweckhalle, in die das Scherpf-Theater integriert ist. Dazu gehören ein Raum für Aufführungen und ein Spiegelsaal, der auch dem Chor zur Verfügung steht. Die Sporthalle, die ebenfalls von der Diesterweg-Grundschule und vom ortsansässigen Oberstufenzentrum frequentiert wird, ist dreifach teilbar und verfügt über eine Tribüne. Für das Jahr 2014 ist die Fertigstellung des Schulteils 2 in Höhe von ca. 3,5 Mio. € geplant. Für den Zeitraum 2014 bis 2016 sind der brandschutzgerechte Umbau, die energetische Sanierung und der Umbau auf Erfordernisse der Inklusion für den Schulteil 1 (ca. 1 Mio. €) vorgesehen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Prenzlau und Umgebung. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 574 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um ca. 4 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist in der Jahrgangsstufe 7 dreizügig und in den Jahrgangsstufen 8-10 vierzügig organisiert. In der gymnasialen Oberstufe wird im Kurssystem unterrichtet. Die Klassenfrequenz in der Sekundarstufe I beläuft sich auf 21 bis 30 Schülerinnen und Schüler. Seit dem Schuljahr 2011/2012 hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache leicht verringert. Im Schuljahr 2013/2014 sind 58 % der Schülerschaft für den Weg zur Schule auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen.

⁵ Schulträgerauskunft vom 13.01.2014.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 42 Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft ist im Schuljahr 2013/2014 stundenweise an einer anderen Schule tätig, während es im Schuljahr 2012/2013 noch vier Lehrkräfte waren. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ keine Lehrkraft die Schule. Eine Lehrkraft kam neu an die Schule. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt im Schuljahr 2013/2014 leicht unter dem Landesdurchschnitt. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin bzw. ein Lehramtskandidat betreut. Die Schulleiterin Frau Jankow leitet die Schule seit dem Jahr 2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit von Frau Walentin, die seit 1997 stellvertretende Schulleiterin ist, sowie von der Oberstufenkoordinatorin Frau Rakel seit dem Jahr 2006 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,00	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,96				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,27	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,35				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,54	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,00	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,92	2,2			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,46				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,92	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,1			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,15	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,88	2,4			7.3 Klare Lernziele
	3,15	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,08				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,54				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,35	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,00	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,85	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,73	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,88	2,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,19				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,65	2,9			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,23	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2			2		10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
2			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
				2		12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
			4			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
				2		13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
			3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in			3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		4				15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
			3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
			4			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			4			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			4			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			4			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=120509&cHash=33e02429c4adb5d43081db1378f28725>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte bekunden ihre Zufriedenheit mit der Schule. Die Schülerinnen und Schüler begründen dies mit dem guten Verhältnis sowohl der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch zu ihren Lehrkräften, die auf ihre Fragen und Probleme eingehen. Die Schülerinnen und Schüler können sich einbringen und werden auch nach ihrer Meinung gefragt. Des Weiteren führen sie die musikalische Förderung und das Spektrum an Angeboten, das jedoch auf mathematisch-naturwissenschaftlichem Gebiet ausbaufähig ist, an. Die musikalische Förderung basiert laut Aussage der Eltern vor allem auf der traditionell gut funktionierenden Zusammenarbeit mit der Musikschule. Lobend erwähnen die Schülerinnen und Schüler die Unterstützung durch die Scherpf-Bagemihl-Stiftung, was auch die Lehrkräfte und die Eltern bekräftigen. Die Eltern heben die stete Ansprechbarkeit und Offenheit der Schulleitung und der Lehrkräfte sowie deren großes Engagement bei der Lösung von Problemen hervor. Ein weiterer Grund für die Zufriedenheit der Eltern ist die Umsetzung des künstlerischen Anspruchs der Schule, z. B. in der Scherpf-Gala oder den traditionellen Theateraufführungen. Kritisch sehen sie das begrenzte Fremdsprachenangebot des Gymnasiums sowie den Einsatz der Lehrkräfte, der eine besondere Förderung bzw. eine Breitenförderung, besonders von Begabten, nicht ermöglicht. Darüber hinaus bemängeln sie, dass eine Einheitlichkeit innerhalb der Fachkonferenzen nicht immer gegeben ist. Sie wünschen sich eine intensivere Zusammenarbeit mit diesen, zu deren Sitzungen rechtzeitige Einladungen der Eltern erforderlich sind.

Die Lehrerinnen und Lehrer schätzen besonders das angenehme Klima im Lehrkräftekollegium und mit der Schulleitung. Sie sind stolz auf die Fortschritte in ihrer gemeinsamen Arbeit, die klaren Strukturen durch Konzepte. Hinzu kommen die sportlichen Erfolge und die Projekte in Politischer Bildung und Geschichte, die Unterstützung finden und öffentlich gemacht werden und zudem die Identifikation mit ihrer Schule befördern. Darüber hinaus freuen sie sich über traditionelle Veranstaltungen, die von einem hohen Niveau geprägt sind und teilweise von den Abiturientinnen und Abiturienten selbstständig organisiert werden. Für wichtig befinden sie die Arbeit mit den Fünft- und Sechstklässlern im Rahmen des LuBZ (Leistungs- und Begabungszentrum). Die Lehrkräfte stellen die Unterstützung durch den Schulträger als weiteren Aspekt ihrer Zufriedenheit heraus. Kritisch sehen sie das Zeitmanagement, die hohe Belastung einzelner Lehrkräfte. Sie wünschen sich eine größere Verlässlichkeit bei der Einhaltung von Terminen und der Umsetzung verbindlicher Verabredungen. Zudem erhoffen sie sich noch etwas mehr Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	27	54	0	4	8	0	7	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

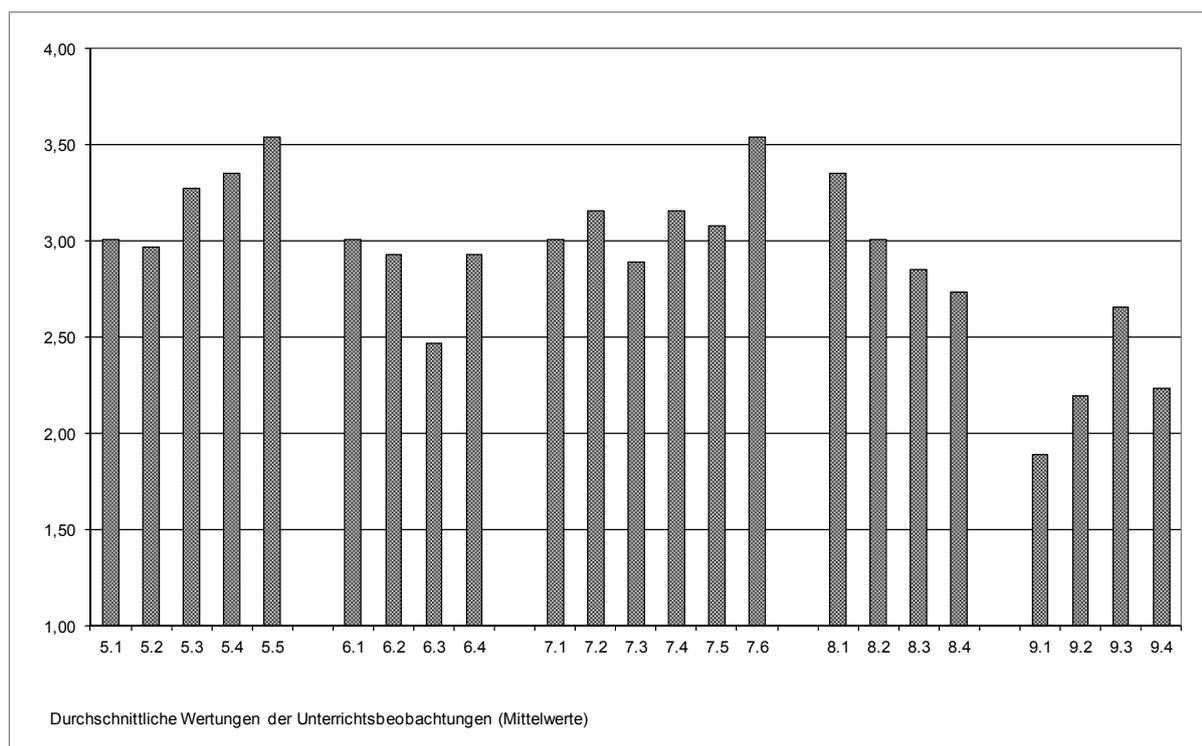
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
27	19	15	39

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

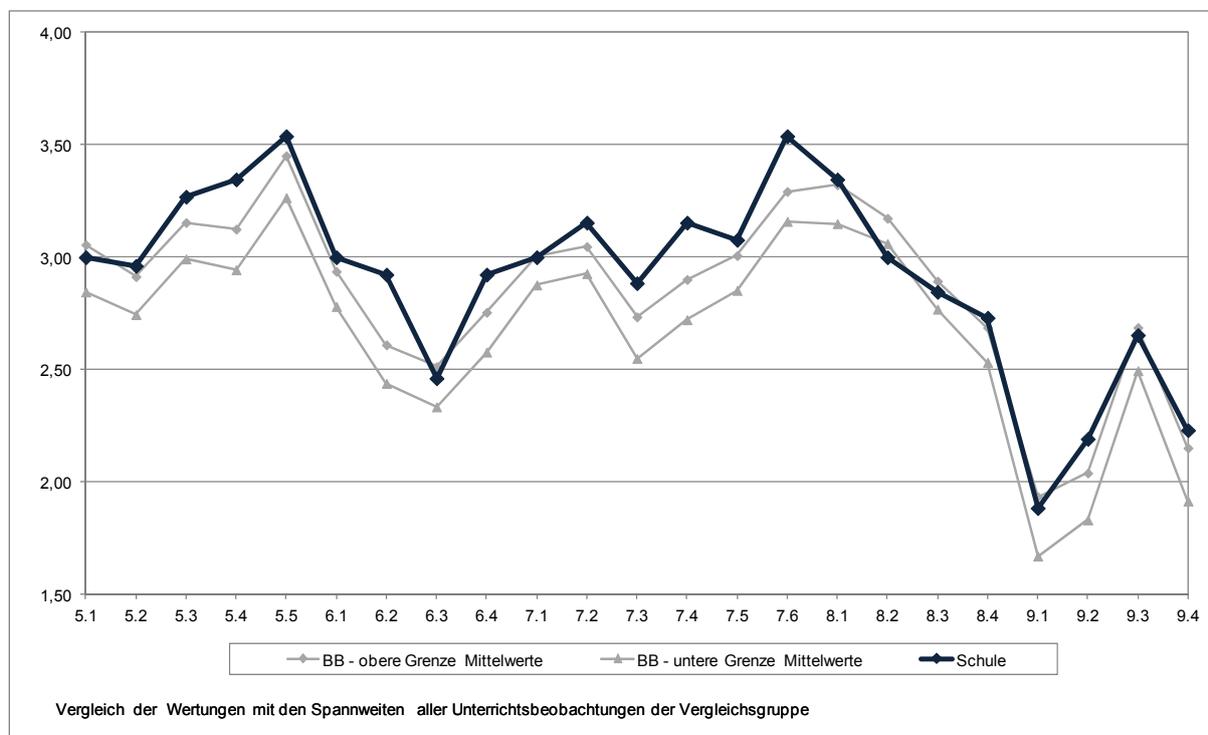
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe Gymnasien und Gesamtschulen im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2760 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium war von einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Wertschätzung und des Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden geprägt. Die Lehrkräfte zeigten in der Regel Geduld. Ihr Umgangston war zugewandt und herzlich und zeigte Fürsorge gegenüber den Lernenden. Sie äußerten z. B. durch ermunterndes Nachfragen oder verbale Motivation zumeist positive Erwartungen. Die Lehrkräfte spornten die Schülerinnen und Schüler an und bekundeten so ihr Vertrauen in deren Leistungsvermögen. Schülerfehler wurden in einigen Unterrichtsteilen benannt und als Lernchance für den weiteren Arbeitsprozess thematisiert. In anderen Sequenzen gab es nur wenig Gelegenheit, sich mit Fehlern und deren Potenzial auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich in einer entspannten Lernatmosphäre hilfs- und kooperationsbereit untereinander. Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen sie angemessen Einfluss. Sie nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit weitgehend effektiv. Der Unterricht begann und endete mehrheitlich pünktlich. Das Unterrichtstempo war für den überwiegenden Teil der Lerngruppen angemessen. Vereinbarte Regeln wurden deutlich und von den Lehrkräften weitgehend eingefordert. Mit ansprechenden, kreativen Materialien und Anschauungsmitteln wurden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Dabei überwogen die Schülerarbeit und das Unterrichtsgespräch als angewandte Unterrichtsformen. Als Sozialformen waren vorwiegend Gruppenarbeit und Frontalunterricht zu beobachten. Die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler wurde weitgehend befördert. So hatten diese oftmals die Möglichkeit, über den Lernprozess, Lernmethoden, -mittel, -partner oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung selbst zu entscheiden. Es gab jedoch auch Sequenzen, in denen Auswahlmöglichkeiten nur in eingeschränktem Maße gegeben waren. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeit, bei dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war nur in geringem Umfang erkennbar. In einigen Sequenzen erfolgte nur ein reines Abarbeiten von Aufgabenblättern. Eine Reflexion des Lernprozesses, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Erfahrungen bezüglich ihrer Vorgehensweise beim Lösen von Aufgabenstellungen austauschten, erfolgte in der Mehrheit der Sequenzen. Hier kamen z. T. auch Lösungsblätter und Selbsteinschätzungen zum Einsatz. Eine Individualisierung des Unterrichts mittels geplanter binnendifferenzierter Elemente, die eine Grundlage für die gezielte Förderung Leistungsschwacher wie auch Leistungsstarker bildete, war nur ansatzweise erkennbar. Die Lehrkräfte leisteten gelegentlich situative Hilfe am Arbeitsplatz. Die Fortschritte Einzelner lobten sie häufig nicht individuell und differenziert, teilweise erfolgte keine Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler.

Die Unterrichtsgestaltung zeigte sowohl eine klare, gelegentlich visualisierte Struktur als auch deutlich formulierte Schüleraufträge. Einzelne Phasen waren mehrheitlich erkennbar und bauten logisch aufeinander auf. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern weitgehend vertraut und dem Lerngegenstand angemessen. Mehrheitlich informierten die Lehrkräfte über den Ablauf des Unterrichtsgeschehens und verdeutlichten den Schülerinnen und Schülern Zielstellungen für ihren Lernprozess. In allen Sequenzen gelang den Lehrkräften sowohl eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Lernenden als auch ein Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt sowie zu aktuellen Ereignissen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums stellen eine Grundlage für die unterrichtliche Arbeit dar. Sie sind in den Fachkonferenzen abgestimmt, Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und unterliegen einem fortlaufenden Überarbeitungsprozess. Sie zeigen, insbesondere mit Blick auf eine neue Lernkultur (kompetenz- und projektorientierter Unterricht, eigenverantwortliches Lernen der Schülerinnen und Schüler) einen Bezug zum Schulprogramm. Alle eingeforderten schulinternen Pläne⁷ lagen vor. Sie weisen die zu erwerbenden und den Inhalten zugeordneten Kompetenzen aus. Eine Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente wird vorgenommen. Beispiele für einen vielseitigen fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterricht sind unter anderem in der Jahrgangsstufe 7 „Blut und Kreislauf“ (Biologie und Sport), die Trainingstage zur Facharbeit (Jahrgangsstufe 8) oder der Projekttag der Jahrgangsstufe 11 zur Romantik in Berlin (Deutsch, Kunst, Musik).

Konzeptionelle Festlegungen zum Umgang mit den verschiedenen Medien und zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Fächern und Jahrgangsstufen werden explizit im umfangreichen Medienentwicklungsplan deutlich.

Das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung sowohl leistungsstarker als auch leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler im Lernprozess getroffen. Diese sind im Schulprogramm sowie in fachspezifischen Vereinbarungen verankert. Die Förderung ist Ergebnis der gesamtschulischen Diskussion sowie der Beschlusslagen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz. Die Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler ist ebenfalls im Schulprogramm festgeschrieben und wird als gesamtschulische, fachübergreifende Aufgabe gesehen. Eine weitere Grundlage bildet das aussagekräftige und transparente Methodenkonzept der Schule. Über die Aktivitäten in Arbeitsgemeinschaften hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Projekten, Wettbewerben und Olympiaden, wie z. B. dem Schülerwettbewerb „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“, dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, in denen die Schülerinnen und Schüler den Titel „Landesbeste Schule“ (2011, 2013) erhielten, oder zahlreichen Sportwettkämpfen auf Regional-, Landes- und Bundesebene teil. Unterstützung erfährt die Schule durch den „Verein zur Förderung des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau e. V.“ und die Scherpf-Bagemihl-Stiftung. Letztere wurde 1994 von Frau Dr. Scherpf und Herrn Prof. Dr. Scherpf zur Unterstützung des Prenzlauer Gymnasiums auf musisch-künstlerischem und fremdsprachlichem Gebiet gegründet.

Über diagnostische Kompetenzen verfügen die Lehrkräfte des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums selbst nicht in ausreichendem Maße. Sie nutzen jedoch im Bedarfsfall das LRS⁸-Zentrum an der Oberschule mit Grundschule Carl Friedrich Grabow in Prenzlau.

Zur Bestimmung der Lernausgangslage (LAL) verwenden die Fachbereiche Deutsch, Mathematik und Englisch in der Jahrgangsstufe 7 die Unterlagen des LISUM⁹. Die Ergebnisse werden in den Fachkonferenzen ausgewertet und dokumentiert, um beispielsweise individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten. Darüber hinaus erfolgen zur Bestimmung des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler auch im Fach Sport Grundtests und in Folge ein differenziertes Arbeiten entsprechend den Leistungen. Im Fach Englisch wird in den ersten vier Wochen des Schuljahres ein so genannter „Crash-Kurs Grammatik“ durchgeführt. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte über die Grundsätze zur Beobachtung sowie zur Dokumentation der Lernentwicklung liegt nicht vor. Die Leistungsentwicklung wird den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern regelmäßig, auch in schriftlicher Form, aufgezeigt. Sie werden an den Elternsprechtagen, in Einzelgesprächen, auch im Rahmen der Schullaufbahnberatung, informiert.

⁷ Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Musik.

⁸ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Die Fachkonferenzen haben die Umsetzung der Leistungsermittlung auf der Basis der in der Konferenz der Lehrkräfte thematisierten Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV Leistungsbewertung) vom 21.07.2011 vollzogen und fachspezifische und schuleinheitliche Vereinbarungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen beschlossen. Jede Fachkonferenz hat zusätzlich eine Übersicht erarbeitet, die die Umsetzung der Verwaltungsvorschrift konkret an Leistungsarten, Bewertungsbereichen und Kompetenzen aufzeigt. Bezüglich des Umgangs mit Hausaufgaben wurden Festlegungen (Kontrolle der erteilten Hausaufgaben, Bewertung erfolgt in der Regel nicht) getroffen. Diese werden lehrkräfteabhängig eingehalten und umgesetzt.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich über Unterrichtsinhalte, Leistungsanforderungen und Versetzungsregelungen bzw. mögliche Abschlüsse informiert. Dies erfolgt für die Schülerinnen und Schüler in der Regel zu Beginn des Schuljahres oder eines neuen Stoffgebietes, für die Eltern auf der ersten Elternversammlung oder an den Elternsprechtagen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten lehrkräfteabhängig Checklisten mit den Kriterien der Bewertung. Zudem sind diesbezüglich vereinzelt Aushänge in den Klassenräumen und viele Informationen auf der Homepage einsehbar.

4.4 Schulkultur

Die Schule hat konzeptionell verankerte Aktivitäten entwickelt, um die Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und zu begleiten. Sie ist Teil des Schulprogramms. Für die Jahrgangsstufen 7 bis 12 wurden konkrete Schwerpunkte und Maßnahmen geplant und z. T. umgesetzt. Das Bezugsfach für die Angebote der Berufs- und Studienorientierung ist W-A-T. Bereits in der Jahrgangsstufe 7 wird das berufliche Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt. Sie erhalten den „Berufswahlpass“ und sollen beginnen, ihn für sich zu erschließen und damit zu arbeiten. Hier mangelt es noch an einer kontinuierlichen und systematischen Umsetzung. Um die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, werden relevante Themen fachübergreifend in mehreren abgestimmten Vorhaben einzelner Fächer (z. B. Deutsch, W-A-T) bearbeitet. In der Jahrgangsstufe 9 erschließen sich den Schülerinnen und Schülern z. B. im Rahmen eines zweiwöchigen Betriebspraktikums und unter Nutzung des „Tages der Berufe“ an der Oberschule „Philipp Hackert“ und des Zukunftstages weitere Möglichkeiten. In der Jahrgangsstufe 10 erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, beispielsweise durch die Teilnahme an der Bildungsmesse VOCATIUM. Insgesamt erfolgt die Beratung der Schülerinnen und Schüler eher unter dem Aspekt der Studierfähigkeit. In den Jahrgangsstufen 11 und 12 gibt es unter anderem Berufsorientierungs- und Informationsveranstaltungen der Agentur für Arbeit zum Thema „Überbrückung Schule - Studium“ sowie Selbstfindungsberufstests. In den Tutorien erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen zum Einstieg in ein Studium. Im Schulgebäude steht den Interessenten eine Informationsecke mit entsprechenden Materialien, die auf Angebote von Firmen und Universitäten, „Tage der offenen Tür“ oder Bildungs- und Ausbildungsmessen hinweisen, zur Verfügung. Auf dem digitalen Schwarzen Brett läuft ein Anzeigentrailer der IHK Ostbrandenburg, Frankfurt (Oder). Zur Realisierung des Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung unterhält das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium weitere anlassbezogene Kooperationen mit Partnern der Wirtschaft sowie Vereinen und Organisationen. einige davon auf schriftlichen Vereinbarungen basierend, wie beispielsweise die ENERTRAG AG¹⁰ zur Berufsorientierung, für Fachvorträge, Projektarbeit in Jahrgangsstufe 11 oder Betriebsbesichtigungen. Zurzeit laufen Gespräche mit der Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftshochschule (BBW) in Eberswalde. Weiterhin geplant sind Verbindungen zur Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNE) in Eberswalde.

Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern fühlen sich über die Entwicklungen in der Schule gut informiert. Dazu tragen beispielsweise die aktuelle und aussagekräftige

¹⁰ Aktiengesellschaft.

Homepage (mit Schuljahresarbeitsplan), die regelmäßig an die Elternvertreter gesandten Briefe, Schreiben der Schulleiterin sowie Aushänge in der Schule bei.

An der Gestaltung des Schullebens sind auch die Eltern beteiligt. Sie bringen sich auf Klassenebene, z. B. bei der Vorbereitung von Klassenfahrten, -feiern und Projekten oder Wandertagen ein. Ihre Aktivitäten erstrecken sich zudem auf die gemeinsame Arbeit mit den Lehrkräften und Schülerinnen sowie Schülern am Schulprogramm und auf die Mitarbeit am „Pädagogischen Tag“ (2013), an dem es um die Erarbeitung von kompetenzorientierten Unterrichtsmaterialien ging. Dazu werden sie z. T. gezielt von den Lehrkräften bzw. der Schulleiterin angesprochen. Sie treten am „Tag der offenen Tür“ in Erscheinung und sind im Förderverein tätig. Die besonderen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern werden von den Lehrkräften noch nicht ausreichend erfasst und genutzt.

Die Schülerinnen und Schüler sind über die bereits zuvor genannten gemeinsamen Aktivitäten und ihre Arbeit in der Schülervvertretung hinaus ebenfalls an traditionellen und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, wie dem „Tag der offenen Tür“, der Gestaltung des Grundschultages, dem Weihnachtskonzert oder Theateraufführungen beteiligt. Diese tragen maßgeblich zur Identifikation der Schulgemeinschaft mit dem Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium bei.

Die Schule unterhält Kontakte mit anderen Schulen der Region. So arbeiten die Lehrkräfte in übergreifenden Fachkonferenzen (z. B. mit dem Gymnasium Templin: Sport, Kunst, Russisch, Französisch), in deren Rahmen sie beispielsweise gemeinsam Prüfungsaufgaben erstellen, die Paris-Exkursion planen oder sich zu den schuleigenen Lehrplänen austauschen. Zudem sind die Englischlehrkräfte Teil eines regionalen Netzwerkes. Zum Thema „Individualisiertes Lernen“ nahmen die Lehrkräfte der Fachkonferenz Mathematik des Gymnasiums gemeinsam mit Lehrkräften der Oberschule mit Grundschule Carl Friedrich Grabow an einer schulinternen Fortbildung teil.

Eine regelmäßige Kooperation mit aufnehmenden Einrichtungen auf der Grundlage geplanter, miteinander abgestimmter Angebote, beispielsweise zum Kennenlernen der Schule (OSZ), oder eine Zusammenarbeit mit Studieneinrichtungen wird nicht durch die Schule organisiert. Es werden jedoch Informationsveranstaltungen genutzt.

Bezüglich des Übergangs von der Grundschule an das Gymnasium gibt es verschiedene Aktivitäten der Schule. So führen Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums mit Sechstklässlern einen Grundschultag durch, an dem die Grundschüler der Region am Unterricht teilnehmen, um die Anforderungen des Gymnasiums kennenzulernen. Darüber hinaus wird der „Tag der offenen Tür“ genutzt. Zudem fördert das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium einmal im Monat im Rahmen des Leistungs- und Begabungszentrums (LuBZ) leistungsstarke Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6 der Region durch die Teilnahme am Unterricht auf mathematisch-naturwissenschaftlichem und kulturell-künstlerischem Gebiet.

Eine Schulpartnerschaft besteht mit dem IX. Lizeum Szczecin. Im Projekt zum polnischen Gräberfeld wurden Forschungen betrieben, in die beide Schulen involviert waren. Des Weiteren sind die polnischen Partner traditionell Gäste der Scherpf-Gala. Seit dem Schuljahr 2012/2013 gestaltet sich die Zusammenarbeit, insbesondere der Schüleraustausch, eher rückläufig.

Die Schule pflegt neben den Kooperationen zur Unterstützung der Berufs- und Studienorientierung eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Eine verlässliche, schriftlich vereinbarte Arbeit gestaltet sich mit dem Prenzlauer Sportverein „Uckermark e. V.“, der zu einer Bereicherung des Schullebens beiträgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Frau Jankow leitet das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium in Prenzlau seit dem Jahr 2008. Ihre Ziele für die Qualitätsentwicklung der Schule sind den an Schule Beteiligten durch ihre Kommunikation und ihre Rechenschaftslegung in den Gremien weitgehend bekannt. Gemeinsam mit allen Personengruppen arbeitet sie an der weiteren Profilierung der Schule. Im Fokus ihrer Arbeit stehen das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen, die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie fachübergreifende Projekte. Dabei lebt sie vor, was sie vermitteln will und von anderen erwartet. Frau Jankow wünscht sich, dass alle an einem Strang ziehen. Sie hat einen kritischen und realistischen Blick auf die schulische Entwicklung und sieht durchaus auch deren Reserven. Nach ihrer Auffassung gibt es jedoch für jedes Problem eine Lösung. So arbeitet sie mit Konsequenz an der Umsetzung und Fertigstellung der Dinge, die sie auf den Weg gebracht hat. In diesem Prozess wünschen sich die Lehrkräfte z. T. etwas mehr Geduld von Seiten der Schulleiterin. Dennoch erkennen die Lehrkräfte, dass sie bereits Erfolge ihrer intensiven Arbeit verzeichnen können. Ein Beispiel dafür ist der „Pädagogische Tag“ unter dem Motto: „Von der Beliebigkeit zur Verbindlichkeit“, an dem in gemeinsamer Arbeit Unterrichtsmaterialien zur neuen Lernkultur erarbeitet worden sind. Es gelingt Frau Jankow mit ihrem Engagement und Führungshandeln sowie ihrer konzeptionellen Arbeit, die Grundlagen für eine nachhaltige Schulentwicklung, die von der Mehrheit der an Schule Beteiligten mitgetragen wird, zu schaffen. Ihre Tür ist stets für die Schulgemeinschaft offen. Sie klärt und verteilt Aufgaben mit den jeweiligen Verantwortlichkeiten. Es gibt Übersichten mit klaren Aufgabenbeschreibungen, einen Geschäftsverteilungsplan, Funktionsbeschreibungen für die Mitglieder der erweiterten Schulleitung, für die Aufsichtsstellen, Fachkonferenzleiterinnen und -leiter, Klassenlehrkräfte sowie Tutorinnen und Tutoren. Frau Jankow führt protokollierte Leistungs- und Entwicklungsgespräche, die sie mit der Auswertung ihrer Hospitationen verbindet. In diesen Gesprächen erfolgt deren Auswertung und es werden Zielvereinbarungen mit den Lehrkräften getroffen. Die Etablierung einer Anerkennungskultur ist Teil des Schulprogramms. Dank und Anerkennung für Erreichtes, die die Schulleiterin allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft ausspricht, werden als wohltuend und motivierend empfunden. Sie erfolgen u. a. in mündlicher Form im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz. Des Weiteren werden Ergebnisse und Erfolge der Schülerinnen und Schüler mit Aushängen, im Schaukasten am Eingang des Schulhauses oder auf der Homepage veröffentlicht. Seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 gibt es ein Ehrenbuch.

Alle Mitwirkungsgruppen sind über ihre Rechte informiert und die entsprechenden Vertreterinnen und Vertreter gewählt. In den Gremien erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung. Zudem findet eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat statt. Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben unterstützen die Schulleitung bei der Entwicklung der Schule. Mit diesen erfolgen regelmäßig Absprachen. Frau Jankow trifft sich mit den Leiterinnen und Leitern von Teams und Arbeitsgruppen, um sich zu informieren, die Arbeitsstände zu kommunizieren und die Arbeitsergebnisse zu vernetzen. So führt sie beispielsweise einmal im Schulhalbjahr eine gemeinsame Beratung mit den Fachkonferenzleiterinnen und -leitern durch. Einmal im Monat findet ein Treffen von Schulleitung und Schulelternsprecher, im zweiwöchigen Rhythmus von Schulleitung und erweiterter Schulleitung statt. Alle sechs Wochen tagt die Steuergruppe „Schulentwicklung“, an der die Schulleiterin ebenfalls teilnimmt. Sie ist auch Gast in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse aller Treffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert.

Grundlage des pädagogischen Handelns und der innerschulischen Zusammenarbeit am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium ist das am 09.10.2007 beschlossene Schulprogramm mit einem Leitbild, das in allen Gremien abgestimmt ist. Dem Visitationsteam lag der Entwurf des Schuljahres 2013/2014 vor, der unmittelbar vor dem Beschluss steht. Der neuen Lernkultur und dem Unterricht als Hauptfeld des pädagogischen Prozesses wird darin viel Aufmerksamkeit gewidmet. Genannt seien in diesem Zusammenhang u. a. das damit einhergehende Hospitations- sowie das Lese- und Methodenkonzept. Zur kontinuierlichen Fortschreibung des Schulprogramms gibt es eine Steuergruppe. Zu Qualität von Schule und

gutem Unterricht, einschließlich didaktisch-methodischer Schwerpunkte, haben die Lehrkräfte einen gesamtschulischen Konsens in Form einer „Verabredung wesentlicher Leitlinien für die Unterrichtsgestaltung“ festgeschrieben. Auch im überarbeiteten Schulprogramm sind die Leitideen guten Unterrichts schriftlich fixiert. Eine systematische Überprüfung der Unterrichtsgestaltung und -qualität durch Hospitationen von Seiten der Schulleitung, insbesondere der Schulleiterin, anhand festgelegter, transparenter Kriterien erfolgt dem Hospitationskonzept entsprechend. Zur Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit thematisiert und unterstützt Frau Jankow gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte, um mit- und voneinander zu lernen. Die Organisation wird unterstützt.

Die Unterlagen über schulische Entwicklungen sind mehrheitlich übersichtlich dokumentiert und einsehbar. Ihre zeitliche Abfolge ist zumeist nachvollziehbar. Verfasser und Datum sind weitgehend zu erkennen, Entwicklungsprozesse und Abstimmungsergebnisse nachvollziehbar. Dabei werden in den Protokollen der einzelnen Gremien vorgenommene Beschlüsse nicht immer explizit kenntlich gemacht.

Das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium verfügt über klare Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Schule praktiziert – vor allem um projektorientierten Unterricht zu ermöglichen - Blockunterricht (Doppelstunden) mit individuell festgelegten Pausen. In einzelnen Fächern (z. B. Ein-Stunden-Fächern) wird in Einzelstunden unterrichtet, um im Krankheitsfall der Lehrkräfte den Ausfall zu minimieren. Eine Rhythmisierung erfolgt auch durch den Wechsel von A- und B-Woche. Klassenbildung und Stundentafel entsprechen den rechtlichen Vorgaben. Sie sind konzeptionell untersetzt und allen an Schule Beteiligten bekannt. Die Einbeziehung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte zu den schulinternen Regelungen ist gewährleistet.

Die Schule hat ein in den Gremien abgestimmtes Vertretungskonzept, das auch auf der Homepage veröffentlicht ist. Darin sind u. a. Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sowie Maßnahmen bezüglich des Einsatzes der Lehrkräfte im Vertretungsfall und der Wahrnehmung von Fortbildungsangeboten verabredet. Dazu gehören vor allem eine langfristige Planung und zeitliche Abstimmungen zu Schulfahrten, die auch über das im Jahr 2013 beschlossene Schulfahrtenkonzept geregelt sind und jahrgangsstufenübergreifend stattfinden sollen. Anfallende Unterrichtsvertretungen werden in einer Prioritätenliste organisiert. Die Fachkonferenzen verfügen über einen Unterrichtsmaterialpool, der durch eine von der Fachkonferenz benannte Lehrkraft regelmäßig aktualisiert und gepflegt wird. Das Vertretungskonzept regelt die Vorgehensweise bei langfristigen Änderungen im Stundenplan, von denen die Eltern durch die Schulleitung über Elternbriefe oder Beratung mit den Elternsprechern in Kenntnis gesetzt werden. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden in den vergangenen Schuljahren war, mit Ausnahme des Schuljahres 2012/2013, geringer als im Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium verfügt über ein Fortbildungskonzept, nach dem die Lehrkräfte sowohl über individuelle als auch durch schulinterne Fortbildungen Kompetenzen in pädagogischen, didaktischen und methodischen Bereichen erwerben und entwickeln. Bedarf und Themen werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beraten. Lehrkräfte, die an Fortbildungen teilnehmen, wirken als Multiplikatoren. Die Schule verfügt im Kollegium selbst über Kompetenzen (BUSS¹¹-Beraterinnen und Berater für Musik und Geschichte) und nutzte mehrfach die Kompetenzen Externer verschiedener Einrichtungen, z. B. des Programms „Anschub-Transfer“ (SEIS-Interpretation und Fortbildungsplanung für die Schulprogrammarbeit), des Instituts Maagh-Magnani (Entwicklung der Unterrichtsqualität) oder des LISUM (Individualisiertes Lernen). In Teamarbeit werden Abstimmungen zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen vorgenommen. Es gibt Treffen der Fachkonferenzleiterinnen bzw. -leiter, der einzelnen Arbeits- und Konzeptgruppen, wie z. B. „Schulentwicklung“, „Methoden“ oder „Feste“. Die

¹¹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Zusammenkünfte sind im Schuljahresarbeitsplan (Maßnahmeplan des Schulprogramms) verankert. Weitere Treffen finden zudem nach Bedarf und Anlass statt, um inhaltliche und organisatorische Absprachen zu tätigen, sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben zu befassen und langfristige Planungen vorzunehmen. Darüber hinaus existiert am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium eine Geschäftsleitung mit einer entsprechenden Geschäftsordnung. Durch sie wird die Leitung der Konferenz der Lehrkräfte übernommen.

Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche als Strategie der weiteren Professionalisierung erfolgten bislang vereinzelt und unregelmäßig. Einige Lehrkräfte sehen vor allem ein Zeitproblem bei der Umsetzung.

Neue Lehrkräfte werden durch kollegiale Unterstützung, besonders in den jeweiligen Fachkonferenzen, zügig und erfolgreich in das Kollegium integriert. Es gibt stets eine Lehrkraft, die die Funktion einer Patin bzw. eines Paten übernimmt. Die Schulleiterin führt das erste Gespräch, informiert über Hausordnung, Aufsichten u. ä. und erkundigt sich regelmäßig nach dem Stand der Einarbeitung. Nach angemessener Zeit erfolgen durch sie auch Hospitationen und weitere Gespräche.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium stellt die Unterrichtsarbeit durch interne Evaluation noch nicht regelmäßig und systematisch auf den Prüfstand. Im Schuljahr 2013/2014 gab es nach SEIS¹² eine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 10 und 12, in der die Schülerinnen und Schüler konkret zum Unterricht befragt wurden. Einzelne Lehrkräfte setzen Fragebögen ein, um ihre Arbeit sachbezogen zu hinterfragen.

Die Auswertung von Lernergebnissen, z. B. LAL, Klassenarbeiten, Vergleichsarbeiten und Prüfungen der Jahrgangsstufen 10 und 12 sowie der Projektarbeit in Jahrgangsstufe 11 (Anderer Leistungsnachweis), wird von den Lehrkräften in den Fachkonferenzen vorgenommen und in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. Prüfungsergebnisse werden auch in der Eltern- und Schulkonferenz öffentlich gemacht. Aus dem Vergleich von LAL- und den Prüfungsergebnissen der Schülerinnen und Schüler werden Schlussfolgerungen und Maßnahmen für den Unterricht abgeleitet. Im Fach Deutsch sind solche Maßnahmen z. B. weitere Übungen zur Festigung der Lesekompetenz (schnelles Erfassen und Zusammenfassen von Informationen) und zur Textanalyse als Voraussetzung zum tieferen Textverständnis. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird verstärkt Grammatik geübt und ein so genannter Crash-Kurs vor den Prüfungen eingeführt. In der Sekundarstufe II haben die Lehrkräfte eine stärkere Orientierung am Prüfungsniveau (leistungs- und problemorientierte Aufgabenstellungen, stärkere Einbeziehung von Präsentationen oder Prüfungssituationen) sowie die Arbeit an der sprachlichen Korrektheit festgelegt. Für die Arbeit in den Fachkonferenzen wurde das fachübergreifende Arbeiten hinsichtlich der Standards der Textanalyse aufgegriffen. Darüber hinaus erfolgte auf der Grundlage interner und externer Evaluationsergebnisse im Oktober 2013 eine Zielvereinbarung zwischen Schule und Schulaufsicht zur Unterrichtsentwicklung (Umsetzung der Bildungsstandards im kompetenzorientierten Unterricht) mit einem entsprechenden Prozessmanagement. Die Schule holt systematische Rückmeldungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte zur Schulentwicklung ein. Zu nennen ist hier die SEIS-Befragung, die vom Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium wiederholt genutzt wurde und nachweislich Veränderungen in der Zusammenarbeit mit den Eltern nach sich gezogen hat. Aus den Ergebnissen der Erstvisitation, die Diskussionsgegenstand in den Gremien waren, erfolgte die Ableitung konkreter Maßnahmen und deren Umsetzung. Unter anderem stellte die Schule neben der Entwicklung des Unterrichts auch das Schulprogramm durch eine entsprechende Konzeptgruppe und unter Zuhilfenahme von Experten (Anschub-Transfer) auf den Prüfstand und überarbeitete es zielorientiert sowie sachbezogen. So konnte ein strategisches, handhabbares und abrechenbares Instrument auf den Weg gebracht werden, das zunächst bis zum Schuljahr 2015/2016 gelten soll und die Funktion eines

¹² Selbstevaluation in Schulen.

„Gradmesser[s] für den Entwicklungsstand im Erziehungs- und Bildungsprozess an [der] Schule“ hat. Des Weiteren sind die bereits zuvor benannten Konzepte als Konsequenz der einzelnen Evaluationen entstanden.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.